

# Für eine Renaissance der Nuss

Der Verein Grünspecht e. V. aus Happurg in Mittelfranken bringt regionale Walnüsse und Esskastanien zurück auf die Teller. Damit will er Landschaftselemente wie Bäume und Gehölze wieder sinnvoll nutzen und dazu beitragen, an Feldern und Äckern neue Baumbestände und Lebensräume zu schaffen. [VON SABRINA STRECKER]



Alles für die Nuss: pflanzen, pflegen, sammeln, verarbeiten und verpacken

**W**alnussbäume werden gefällt und niemand pflanzt sie nach? Für Judit Bartel geht das gar nicht. Die Landschaft wieder mit Nussbäumen zu bereichern, war ihr Antrieb, im Jahr 2020 das Projekt „Nüsse fürs Nürnberger Land“ zu starten. „Bis vor nicht allzu langer Zeit war es üblich, Nüsse aufzusammeln, zu trocknen und zu essen. Dadurch hatten Walnussbäume einen Wert“, sagt Bartel. „Diese Praktik ging in den vergangenen Jahrzehnten verloren. Wir beleben sie nun wieder.“ Dafür engagieren sich die Projektbeteiligten auf gleich mehreren Ebenen: Sie wollen neue Bäume pflanzen, stehende Bäume abernten, Menschen für Baumpflege, Nussernte und -verarbeitung gewinnen und Landwirte ins Boot holen, die ihre Felder mit Nuss- und Esskastanienbäumen sämen.

## Gemeinschaftlich pflanzen und pflegen

Judit Bartel und Elisa Sichau, die derzeit gemeinsam das Projekt koordinieren, gehören zum Verein Grünspecht, der hinter dem Projekt steht. Gemeinsam suchten sie nach Bäumen, deren Früchte sie aufsammeln dürfen. „Dafür haben wir Flyer an die Bäume gehängt

oder in die Briefkästen der Besitzer geworfen“, sagt Bartel. Auf einer Vertragsnaturschutzfläche der Gemeinde Happurg, die extensiv von Schafen beweidet wird, pflanzte das Team einen Walnussrain, der an alte Eichenhutewälder anschließt. Auf einer weiteren 400 Quadratmeter großen Gemeindefläche am Happurger Ortseingang wachsen nun Nussbäume, die zukünftig als Schattenspender dienen. Haselnusssträucher, Felsenbirnen und Walnussbäume ergänzen mittlerweile einen Streifen am Waldrand, der einer Privatperson gehört; einen Acker sämen Esskastanien, Walnüsse, Haselnüsse, Beerenssträucher und Wildobst. Und mit nachgepflanzten Nussgehölzen bestückte der Verein die eigene 2 500 Quadratmeter große Streuobstwiese. Insgesamt pflanzte das Team um Bartel und Sichau bislang rund 50 Walnussbäume, 70 Haselnusssträucher und 50 Esskastanien sowie diverse Wildobstgehölze und Beerenssträucher. Die Pflege übernehmen die Mitglieder des Vereins gemeinschaftlich.

„Wir würden gerne noch mehr Bäume pflanzen. Ehrenamtlich können wir aktuell aber nicht mehr als die bestehenden Flächen pfle-

gen.“ Das Problem: Attraktiv sind vor allem die Baumpflanzungen. Sie locken auch Menschen aus dem etwa 30 Kilometer entfernten Nürnberg nach Happurg. Gemeinsame Ernteeaktionen an Bäumen, die schon länger in und um Happurg stehen und für die sie eine Erntevereinbarung mit den Besitzern haben, stießen hingegen auf weniger Resonanz: „Damit man die Nüsse verwenden kann, muss man sie eigentlich täglich oder jeden zweiten Tag aufsammeln – gerade wenn’s regnet. Das hat leider nicht so gut geklappt“, resümiert Bartel. Für die nächste Erntesaison sollen deshalb Erntepatenschaften für jeden Baum vergeben werden. „Pflanzungen sind sehr leicht förderfähig für einen Verein“, so Bartel weiter. „Die langfristige Pflege wird da häufig nicht mitbedacht.“ Um die Pflege weiterer Bäume zu finanzieren, sollen in Zukunft Privatpersonen und Unternehmen Baumpatenschaften übernehmen können.

## Gemeinsame Sache mit der Landwirtschaft

Ein weiteres Ziel der Projektbeteiligten: mehr Streifen aus Walnüssen und Esskastanien in die Agrarlandschaft bringen. Um die Landwirte der Region für ihr Vorhaben zu gewinnen,



gibt der Verein auch Pflegetipps. Dazu erprobt das Projektteam die Pflege und findet heraus, wie sich Gehölzstreifen in landwirtschaftliche Nutzflächen integrieren lassen, welche Bäume sich für welche Standorte eignen, wie viel Baumschnitt nötig ist oder wie viel Wasser die Bäume in den ersten Jahren brauchen. „Wir arbeiten hier ganz kleinräumig und stehen noch ziemlich am Anfang“, so Bartel. „Unsere größte Fläche misst einen Dreiviertelhektar. Wir haben sie von einem Landwirt gepachtet, der den Acker bewirtschaftet und Grünfutter gewinnt. Wir kümmern uns um die Gehölzstreifen, auf denen wir gemeinsam mit Fachleuten ein Mini-Agroforstsystem mit Esskastanien, Walnüssen, Haselnüssen und Unterpflanzungen angelegt haben.“ Um mehr Wissen zu generieren, kooperiert das Projektteam mit Baumschulen, der lokalen Streuobstinitiative und Biolandwirten im Nürnberger Land.

Eine Erkenntnis: Landwirte sollten sich Zeit nehmen für die Planung, andere Anlagen anschauen und die Bäume so platzieren, dass sie die Bewirtschaftung der restlichen Fläche nicht stören. Ein Landwirt aus der Hersbrucker Streuobstinitiative riet außerdem

dazu, nicht alle geplanten Bäume auf einmal zu pflanzen. Gerade in den Anfangsjahren verteile das das Risiko, etwa wenn ein besonders trockener Sommer bevorstehe. Dank der Vernetzung mit Walnussbauern ist klar: Walnussbäume wachsen, wenn sie gut angewurzelt sind, ohne Schwierigkeiten. Nur ihre Baumscheibe, das untere Ende des Baumstamms, muss in den Anfangsjahren freigehalten werden. Später entsteht der Arbeitsaufwand vor allem bei der Ernte. Seit Projektstart haben sich einige Landwirte im Nürnberger Land inspirieren lassen, vor allem jene aus dem Nebenerwerb. Einer setzte 200 Esskastanien auf eine Fläche, andere pflanzten zehn oder 20 Walnussbäume auf Weiden oder kleinen Grundstücken, die vorher ungenutzt waren. Die einen sehen die Pflanzungen als Zukunftsinvestition in Wertholz, andere interessieren sich für die Verwertung der Früchte.

#### Gläserweise Nüsse

Auch die geschieht im Verein aktuell in Gemeinschaftsarbeit – vom Knacken in der Nussmanufaktur Gelbe Bürg übers Sortieren im Wohnzimmer eines Vereinsmitglieds bis zum

Verwerten in einer Schneidemaschine einer örtlichen Metzgerei. 2022 sind rund 450 Gläser Nussmus entstanden. Ein Drittel der Gläser haben sie an die Helfenden verschenkt, ein Drittel zum vergünstigten Preis an Helfende verkauft. Der Rest ging hochpreisig über die Theken zweier Dorfläden, eines Spezialitätenladens und des Wochenmarktstandes eines befreundeten Käasers. Der Verein und seine Arbeit sind bereits bekannt. Wenn gleich er nur etwa 30 Mitglieder zählt, lesen seinen Newsletter mehr als 400 Menschen. Daneben nutzt er für seine Öffentlichkeitsarbeit lokal ausgelegte Flyer, Stände auf lokalen und überregionalen Veranstaltungen, eine Website, Pressearbeit und Kooperationen mit anderen Initiativen wie dem Nürnberger Verein „BluePingu“, der lokale Nachhaltigkeitsinitiativen vernetzt. Jedes Jahr lädt der Verein außerdem zu einer eigenen Veranstaltung. Zuletzt drehte sich dabei alles um die Esskastanie und wie sie die Ernährung bereichern kann. Eine Köchin entwarf dafür eigens ein Menü. Über 60 Menschen kamen und konnten kleine Setzlinge mit nach Hause nehmen, auch die Presse war vor Ort.

Nach drei Jahren Laufzeit wirke das Projekt in die Region hinein. „Ich nehme wahr, dass es sehr viel Resonanz gibt“, sagt Bartel. „Vorher wurden Nussbäume als Ärgernis angesehen und gefällt. Jetzt sieht man sie mit anderen Augen – und lässt sie stehen.“ Die bäuerliche Landwirtschaft im Nürnberger Land habe außerdem das Potenzial der Früchte als regionales Nahrungsmittel erkannt. „Wenn man hier lebt, kann man sich mit vielen Dingen aus der Region versorgen: Gemüse, Getreide, Fleisch, Linsen, Käse, Obst. Mit Nüssen ging das bisher nicht, das ändern wir gerade.“ Daneben profitierten auch Natur und Artenvielfalt von zusätzlichen Hecken, Sträuchern und Bäumen. Über die Grenzen des Nürnberger Landes hat man vom Projekt ebenfalls Wind bekommen. Bartel: „Ich werde immer öfter eingeladen, das Projekt vorzustellen, etwa bei der Klimawoche in Donauwörth.“



#### KONTAKT:

Judit Bartel

Nüsse fürs Nürnberger Land  
Grünspecht e. V.

Verein für Naturverbundung und zukunftsfähige Lebensweisen

Telefon: 0177 8073531

nuesseprojekt@gruenspecht-ev.de  
www.gruenspecht-ev.de